

Landeshauptstadt



Hannover

Leitlinien der Sportentwicklungsplanung in der Landeshauptstadt Hannover

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort und Beschreibung vorbereitender Maßnahmen	3
2. Herausforderungen für die Sportentwicklungsplanung.....	5
2.1 Sportpolitisch relevante demographische Entwicklungen	5
2.2 Veränderungen im Bildungssystem	5
2.3 Vielfalt der Organisationsformen und Konkurrenz der Sportanbieter.....	5
2.4 Veränderte Sportraumnutzung und Zustand der Sportraumstruktur	6
2.5 Finanzierungsprobleme	6
2.6 Wettbewerb der Lebensräume.....	6
3. Ergebnisse der Ist-Analyse.....	7
3.1 Sportverhalten der hannoverschen Bevölkerung	9
3.2 Die bestehenden Organisationsformen des Sports in Hannover.....	9
3.3 Derzeit existierende Sporträume	14
3.4 Finanzierung und Förderung des Sports.....	14
3.5 Zuschauersportveranstaltungen	16
4. Folgerungen aus der Ist-Analyse / Ziele der Sportentwicklung.....	18
4.1 Leitidee der Sportentwicklung in der Landeshauptstadt Hannover	19
4.2 Zielgruppen der Sportentwicklung	20
4.3 Aufgaben der Landeshauptstadt Hannover	21
4.4 Handlungsfelder	21

1. Vorwort und Beschreibung vorbereitender Maßnahmen

Angesichts des aktuellen Wandels von der Industrie- zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft und seiner gesellschaftlichen Begleiterscheinungen gewinnen Sport und Freizeit immer größere Bedeutung für das individuelle wie für das gesellschaftliche Leben. Die Zahl der Sporttreibenden hat in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich zugenommen. Etwa drei Viertel der hannoverschen Bevölkerung betreiben heute mehr oder weniger regelmäßig Sport.

Sport und Freizeit sind damit eigenständige Lebensbereiche geworden, die in der Wahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger mindestens gleichwertig z.B. neben dem der Arbeit rangieren. Sie haben autonome Bedeutung für eine bewusste und aktive Lebensführung, eigene Sinngehalte und Qualitäten. Sie verschaffen die Befriedigung körperlicher Betätigung, die wir im Arbeitsleben schon lange nicht mehr erleben, und sie werden planvoller organisiert und bewusster inszeniert als dies je vorher der Fall war. Als qualitativ und quantitativ bedeutsame Elemente des sozialen Miteinanders nehmen sie an gesellschaftlichen Veränderungsprozessen teil und wirken auf diese zurück. Die Geschwindigkeit, mit der sich diese Veränderungen vollziehen, nimmt dabei scheinbar stetig zu.

Und trotzdem sind für die Rahmenbedingungen, unter denen Sport ausgeübt und nachgefragt wird, auch längerfristige Trends zu erkennen, von denen einige mit den Stichworten demographischer Wandel, zunehmende Internationalisierung der Gesellschaft, wachsende Konkurrenz der Sportangebote, Individualisierung und Kommerzialisierung hier nur kurz angerissen werden sollen.

Die Transformation früherer Sportlandschaften zu ökonomischen Märkten mit zunehmender Nachfragemacht und die wachsende Bedeutung des Sport- und Freizeitangebotes für Außenwahrnehmung, Attraktivität und Profil einer Stadt sowie für die Qualität des sozialen Zusammenlebens machen es auch in Hannover erforderlich, bestehende Strukturen zu überprüfen und noch stärker als bisher am Bedarf und an den Wünschen der Sporttreibenden und Bewegungssuchenden auszurichten. Idealerweise stehen gegen Ende dieses Prozesses allen Hannoveraner/innen ausreichend viele und attraktive Sport- und Bewegungsangebote möglichst unkompliziert zur Verfügung.

Die Landeshauptstadt Hannover sieht in einer solch bedarfsgerechten und zukunftsorientierten Sportentwicklungsplanung ein wesentliches Element verantwortungsbewusster kommunaler Standortsicherung - deutlich über den Bereich des Sports hinaus. Sie stellt sich dieser Aufgabe mit dem folgenden Eckpunktepapier. Detailpläne, z.B. zur Sportstättenentwicklung, werden zeitnah folgen. Ein besonderes Augenmerk wird den Sportvereinen als unverzichtbarem Bestandteil des gesellschaftlichen Miteinanders gewidmet werden.

Grundlage des Eckpunktepapiers sind die Ergebnisse einer Zusammenarbeit der Landeshauptstadt Hannover mit der Universität Osnabrück - Fachgebiet Sportwissenschaft. Vertragsgegenstand war:

1. Die wissenschaftliche Begleitung der Stadtverwaltung Hannover bei der Erhebung und Aufbereitung der Daten zur Bestandsanalyse des Sports.
2. Die wissenschaftliche Beratung der Planungsgruppe Sportentwicklung bei der Formulierung strategischer und operativer Ziele zur Sportentwicklung.
3. Die wissenschaftliche Unterstützung bei der Formulierung dieses Sportentwicklungsplans.

Das vom Team der Universität Osnabrück gewählte Vorgehen lässt sich schlagwortartig als problemorientiertes und dialogisches Verfahren zur aktiven Gestaltung von Sportentwicklungen charakterisieren. Alle empfohlenen Maßnahmen beabsichtigen die Beseitigung von Zielkonflikten in der Förderung sowie Inkongruenzen bei Sportangebot und -nachfrage und damit die Sicherung und Verbesserung der infrastrukturellen Bedingungen des Sports. Lösungsprozesse werden gezielt in Dialogform gestaltet, um von Beginn an möglichst viel Wissen und Erfahrung in die Sportentwicklungsplanung einfließen zu lassen und für eine denkbar breite Akzeptanz der empfohlenen Maßnahmen zu sorgen.

Dazu wurden in Vorgesprächen zunächst die wesentlichen Herausforderungen für die Sportentwicklung in Hannover ermittelt, um auf Basis der dabei gewonnenen Erkenntnisse eine möglichst zielgerechte Ist-Analyse aufsetzen zu können. Anschließend wurde eine Bevölkerungsbefragung durchgeführt und es wurden Daten zu den Sportvereinen, Schulen, gewerblichen und anderen Sportanbietern erhoben. Parallel zur Auswertung der Ergebnisse dieser Ist-Analyse wurden Zielformulierungen erarbeitet, die für die Sportentwicklung Perspektiven bis 2020 aufzeigen. Aus diesen Zielformulierungen wurden Maßnahmecluster abgeleitet. Die detaillierte Ausformulierung dieser Cluster, die Zuweisung von Verantwortlichkeiten und die Festlegung der Zeithorizonte für strategische und operative Einzelmaßnahmen bleiben den zeitnah folgenden Detailplänen vorbehalten.

Durch die Abfolge der beschriebenen Maßnahmen entsteht eine Gesamtplanung, die in den kommenden Jahren die Grundlage und den Rahmen aller sportpolitischen Entscheidungen bilden wird. Etwa fünf Jahre nach Beginn der Umsetzung der Einzelpläne erfolgt nach derzeitiger Planung eine Evaluierung, um die Eignung und Wirksamkeit des bisher Veranlassten zu überprüfen und gegebenenfalls Ergänzungen oder Korrekturen vorzunehmen.

Allen Arbeitsschritten lag und liegt dabei ein weites Sportverständnis zu Grunde, um möglichst viele Informationen zum Nachfrageverhalten der hannoverschen Bevölkerung zu gewinnen und daraus wiederum ein möglichst umfassendes Sport- und Bewegungsangebot abzuleiten, das die Universität Osnabrück mit dem Motto "Sport für alle" beschreibt. Dieses Angebot schließt vielfältige Bewegungs-, Spiel- und Sportformen ein, an denen sich alle Hannoveraner/innen unabhängig von Geschlecht, Alter, sozialer und kultureller Herkunft an unterschiedlichsten Orten allein oder in Gemeinschaft zur Verbesserung ihres physischen, psychischen und sozialen Wohlbefindens sowie zur körperlichen und mentalen Leistungssteigerung beteiligen können.

2. Herausforderungen für die Sportentwicklungsplanung

Aufgabe der Sportentwicklungsplanung ist es, ein Auseinanderdriften von Sportangebot und -nachfrage zu verhindern, eventuell bestehende Ungleichgewichte zwischen beiden aufzuspüren und dort, wo diese Ungleichgewichte nicht nur vorübergehender Natur sind, auf eine Wiederherstellung des Gleichgewichts hinzuwirken. Ausgangspunkt der Sportentwicklungsplanung ist daher die Identifizierung nachhaltiger und quantitativ bedeutsamer Entwicklungen, von denen Auswirkungen auf das Funktionieren bestehender Sportstrukturen zu erwarten sind.

Für die Landeshauptstadt Hannover sind dies unter Berücksichtigung der Feststellungen der Universität Osnabrück insbesondere die folgenden Herausforderungen:

2.1 Sportpolitisch relevante demographische Entwicklungen

Für die Landeshauptstadt Hannover zeichnen sich ab:

- eine leichte Zunahme der Zahl von Kindern und Jugendlichen bei tendenziell weiter sinkendem Anteil von Kindern und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung,
- eine zahlenmäßige Zunahme von ausländischen Mitbürger/innen und Menschen mit Migrationshintergrund,
- eine wachsende absolute Zahl älterer Menschen und ein damit einhergehender größerer Anteil von älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung sowie
- ein weiter wachsender Anteil von Mädchen und Frauen in der Gesellschaft und im Sport.

2.2 Veränderungen im Bildungssystem

Im Bildungssystem gibt es folgende Veränderungen:

- Ausbau der frühkindlichen Bildung und Erziehung
- Ausweitung von Ganztagschulen
- Verkürzung des Abiturs auf 12 Schuljahre (Ausnahme: IGS)
- Umstellung der Studiengänge auf Bachelor und Master

2.3 Vielfalt der Organisationsformen und Konkurrenz der Sportanbieter

Das veränderte Sportengagement hat Auswirkungen auf die Organisationsstrukturen für den Sport. Beobachtbar sind folgende Entwicklungen:

- Zunahme des selbstorganisierten Sporttreibens
- Ausweitung des gewerblich organisierten Sports
- Besondere Probleme des Vereinssports als größte formelle Sportorganisation

2.4 Veränderte Sportraumnutzung und Zustand der Sportraumstruktur

In Bezug auf die hannoverschen Sporträume gibt es fünf zentrale Herausforderungen:

- Veränderte Sportraumnutzung
- Hoher Sanierungs- und Modernisierungsbedarf bei vorhandenen Anlagen
- Erschließung öffentlicher Räume für sportliche Aktivitäten
- Minderung des Energieverbrauchs
- Optimierung des Sportanlagenmanagements

2.5 Finanzierungsprobleme

Die Landeshauptstadt Hannover hat nur begrenzte finanzielle Mittel für die Sportentwicklung zur Verfügung. Wie andere Ausgaben der Landeshauptstadt müssen auch die Aufwendungen für die Sportentwicklung zum Teil kreditfinanziert werden. Die noch nicht absehbaren Folgen der seit gut einem Jahr herrschenden Wirtschafts- und Finanzkrise für den Stadthaushalt werden zusätzlichen Rechtfertigungsbedarf bei allen Ausgabepositionen und damit auch bei denen für die Sportentwicklung erzeugen. Es ist wahrscheinlich, dass für die Sportentwicklung künftig nicht mehr Mittel als derzeit zur Verfügung stehen. Umso wichtiger ist es, die jeweils vorgesehenen Mittel ohne Streuverluste, widerspruchsfrei, effektiv und effizient einzusetzen. Diese Leitlinien der Sportentwicklungsplanung und die darauf aufbauenden Einzelpläne leisten einen wichtigen Beitrag dazu.

2.6 Wettbewerb der Lebensräume

In einer zahlenmäßig tendenziell schrumpfenden Gesellschaft steht Hannover in einem wachsenden Wettbewerb zu anderen Großstädten. Dies gilt für die Ansiedlung von Wirtschaftsunternehmen, Bildungs- und anderen Einrichtungen ebenso wie für die Steigerung der Wohn- und Lebensqualität für die Wohnbevölkerung. Der Sportentwicklung vor allem im Breitensport kommt hierbei eine besondere Schlüsselrolle zu, ist sie doch eine kommunalpolitische Querschnittsaufgabe mit Schnittstellen zu nahezu allen anderen Profil bildenden Politikbereichen.

3. Ergebnisse der Ist-Analyse

Vor dem Hintergrund der unter 2. aufgezeigten Entwicklungslinien hat die Universität Osnabrück verschiedene Parameter des gegenwärtigen hannoverschen Sportgeschehens einer Bestandsaufnahme unterzogen. Ziel dieser Ist-Analyse war es, einen Überblick über die aktuelle Qualität, Entwicklung und Dynamik steuerungsrelevanter Kenngrößen zu gewinnen, um daraus zielkonforme Empfehlungen für die Sportentwicklungsplanung in der Landeshauptstadt abzuleiten.

Folgende Faktoren wurden untersucht:

- das Sportverhalten der hannoverschen Bevölkerung (3.1)
- die bestehenden Organisationsformen des Sports (3.2)
- die derzeit existierenden Sporträume (3.3)
- die momentane Finanzierung und Förderung des Sports (3.4)
- Zuschauersportveranstaltungen (3.5)

3.1 Sportverhalten der hannoverschen Bevölkerung

Zur Ermittlung der sportlichen Aktivität der hannoverschen Bevölkerung wurde im März 2008 unter Beteiligung der Statistikstelle der Landeshauptstadt Hannover eine repräsentative Befragung von 5.000 Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt, der das eingangs beschriebene weite Sportverständnis zugrunde lag. Ausweislich der Befragung sind 81% der männlichen und knapp 77% der weiblichen hannoverschen Bevölkerung (Gesamtbevölkerung: 79%) mindestens gelegentlich sportlich aktiv. Als regelmäßig sportlich aktiv bezeichneten sich immer hin 72% (m. 73,4%; w. 70,6%). Beide Quoten liegen nach den Feststellungen der Universität Osnabrück deutlich über dem Bundesdurchschnitt und beim Anteil der regelmäßig Sporttreibenden z.B. um über 10 Prozentpunkte über dem Wert der Bundeshauptstadt Berlin.

Fast die Hälfte der Befragten (47,4%) treibt 2-3-mal pro Woche Sport, knapp ein Viertel tut dies einmal pro Woche und immerhin 15% der Befragten treiben täglich Sport.

Schlüsselt man die Umfrageergebnisse nach Altersgruppen auf, zeigt sich erwartungsgemäß, dass mit zunehmendem Alter der Anteil der sportlich Aktiven sinkt. Erstaunlicherweise geht er aber bei den regelmäßig Sporttreibenden lediglich auf 64% (in der Altersgruppe 65 bis 74) und damit auf ein Niveau zurück, das immer noch über dem der durchschnittlichen sportlichen Aktivität aller Altersgruppen in vielen deutschen Großstädten liegt. Bemerkenswert sind allerdings auch besonders deutliche Sprünge um das 18. und um das 40. Lebensjahr herum. Während Ersterer den Wechsel vom Schul- ins Berufsleben oder Studium markieren dürfte, lässt Letzterer das Ende vieler Mannschaftssportkarrieren in der

vierten Lebensdekade und ein nachlassendes Interesse an sportlichem Wettkampf als Ursache vermuten.

Für eine differenzierende Sportentwicklungsplanung ist es wichtig, das Sportverhalten der Bevölkerung auch getrennt nach Geschlechtern zu betrachten. Eine solche Betrachtung zeigt für die überwiegend weibliche Bevölkerung Hannovers in einem Gesamtvergleich eine leicht höhere sportliche Aktivität der Männer. Ausgeprägt sportlich aktiver sind diese in der dritten und vierten Lebensdekade. Um das vierzigste Lebensjahr herum gleichen sich die Verhältnisse an und nach dem vierzigsten Lebensjahr ist die Quote der Sport treibenden Frauen höher als die der Sport treibenden Männer. Die Verhältnisumkehr beruht allein darauf, dass der Anteil der sportlich aktiven Männer - ausgehend von einem deutlich höheren Niveau - kräftiger absinkt, als dies bei den Frauen der Fall ist. Junge Männer betreiben häufiger Mannschaftssport als junge Frauen. Mit den häufig in der vierten Lebensdekade endenden Mannschaftssportkarrieren ist eine wesentliche Ursache für das unterschiedlich kräftige Absinken der Sportquoten bereits benannt.

Auch das Sportverhalten der in der Landeshauptstadt Hannover lebenden ausländischen sowie derjenigen Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund verdient eine gesonderte Betrachtung. Es unterscheidet sich signifikant von dem der übrigen Bevölkerung und hat bei einem Anteil ausländischer Staatsangehöriger von gut 14% und weiteren rd. 10% Bürgern mit Migrationshintergrund auch zahlenmäßig nicht nur marginale Bedeutung. Sowohl die gelegentliche, als auch die regelmäßige Sportaktivität beider Bevölkerungsgruppen bleibt deutlich hinter den Quoten der Gesamtbevölkerung zurück.

Hinsichtlich der hauptsächlich von ihnen präferierten Sportarten unterscheiden sich die Vorlieben der Einwohnerinnen und Einwohner der Landeshauptstadt vergleichsweise wenig voneinander. So gehörten Radfahren, Laufen/Joggen, Schwimmen und Fitness bei Männern und Frauen gleichermaßen zu den fünf meistgenannten Sportarten. Während knapp 11% der Männer zusätzlich Fußball nannten, gehörte bei den Frauen mit Aerobic/Gymnastik eine weitere Gesundheitssportart zu den "Top 5".

Klassische Ball- oder Mannschaftssportarten spielen bei den Nennungen der weiblichen Befragten generell nur eine untergeordnete Rolle. Radfahren ist sicher auch deshalb die von allen Befragten meistgenannte Sportart, weil bei dem o. g. weiten Sportverständnis auch das Radfahren zur Arbeit oder gelegentliche Fahrradtouren als Sport interpretiert werden konnten.

Bündelt man die von den Befragten präferierten Sportarten thematisch, zeigt sich für beide Geschlechter über alle betrachteten Altersgruppen hinweg eine herausgehobene Bedeutung der Themenfelder "Ausdauer/Outdoor", "Gesundheit/Fitness" und "Spiele/Spielen". Beide Geschlechter ordnen rund 90% ihrer sportlichen Aktivitäten diesen Themenfeldern zu.

Während "Spiele/Spielen" von rund einem Viertel der befragten Männer genannt wurde, bestimmte dieses Themenfeld allerdings nur bei rd. 8% der befragten Frauen die Wahl der bevorzugten Sportart(en). Bei den Frauen wurden "Gesundheit/Fitness" dafür etwa doppelt so häufig genannt wie bei den Männern.

Einen weiteren Unterschied zwischen den Geschlechtern gibt es im Themenfeld Tanzen/Expressivität/Turnen, das für die weibliche Bevölkerung von größerer Bedeutung ist (5,3%) als für die männliche (1,5%), dort aber - wie der Bereich Spiele/Spielen" bei den Männern - mit zunehmendem Alter an Wichtigkeit verliert.

Insgesamt dominieren die Themenfelder Ausdauer/Outdoor und Gesundheit/Fitness das Breitensportprofil der Landeshauptstadt Hannover. Der Bereich "Spiele/Spiele" ist insbesondere für die sportliche Aktivität der weiblichen hannoverschen Bevölkerung nur von untergeordneter Bedeutung.

3.2 Die bestehenden Organisationsformen des Sports in Hannover

Im Rahmen der Bevölkerungsbefragung durch die Universität Osnabrück wurden die Hannoveraner/innen auch um Auskunft zu den Organisationsformen gebeten, in denen sie Sport treiben. Unterschieden wurden

- staatlicher Sektor (städtische Kitas, Schulen, Hochschulen, VHS, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Freizeit- und Kultureinrichtungen, Seniorenservice),
- gewerblicher Sektor (gewinnorientierte privatwirtschaftliche Sportanbieter)
- gemeinnütziger Sektor (Sportvereine, Kitas, Senioreneinrichtungen) und
- privater Sektor / Selbstorganisation

Die mit deutlichem Abstand **dominierende Organisationsform** für die Sport- und Bewegungsaktivitäten beider Geschlechter ist in der Landeshauptstadt Hannover das **privat** oder selbstorganisierte Sporttreiben. Damit deckt sich das Nachfrageverhalten der Hannoveraner/innen insoweit mit dem der Einwohnerschaft anderer Städte. Der **Vereinssport** folgt bei beiden Geschlechtern auf Platz 2 mit - durch den Fußball - leicht stärkerer Nachfrage auf Seiten der Männer. Frauen bevorzugen dagegen den Besuch von gewerblichen Sportanbietern. Während bei den Männern, verglichen mit gewerblichen Anbietern, mehr als doppelt so viele Sportaktivitäten im Verein ausgeübt werden, fragen weibliche Sport Aktive beide Angebote nahezu gleich häufig nach. Den deutlichsten Einbruch erlebt die Nachfrage beider Geschlechter nach Vereinsangeboten gegen Ende der zweiten Lebensdekade, also mit dem Wechsel der Sporttreibenden von der Schule in den Beruf oder ins Studium. Eine Nachfragebelebung findet erst wieder bei älteren Sporttreibenden statt.

Gewerbliche Sportanbieter werden am stärksten in der Altersgruppe der 30-39-jährigen Männer nachgefragt. Bis zu dieser Altersgruppe nimmt ihre Bedeutung zu, danach geht sie zurück.

Der **Hochschulsport** liegt nach privater Organisation, Vereinssport und gewerblichem Angebot deutlich vor anderen Organisationsformen auf Platz vier der Rangliste, ist mit 3% bei den Männern und 5% bei den Frauen aber selbst eher von untergeordneter Bedeutung.

Etwas weniger als 40% der Sporttreibenden in der Landeshauptstadt Hannover organisieren ihren Sport ausschließlich privat und 21% ausschließlich fremd (Sportvereine, kommerzielle Sportanbieter usw.). Die **Schnittmenge** beider Organisationsformen ist mit 38,5% vergleichsweise hoch. Wer seinen Sport privat organisiert, ist demnach nicht selten gleichzeitig Mitglied eines Sportvereins oder Fitnessstudios.

Privat werden vor allem Aktivitäten aus den Bereichen "Ausdauer/Outdoor" und "Abenteuer/Risiko" **organisiert**, also Sportformen, die außerhalb der traditionellen Sportanlagen in der Stadt und im Umland ausgeübt werden können. Die große Attraktivität des privat organisierten Sporttreibens besteht in der Unabhängigkeit von zeitlichen, räumlichen oder organisatorischen Strukturen. Die korrespondierenden Sportarten lassen sich in der Regel ohne aufwendige Gerätschaften ausüben; oft reicht eine angepasste Bekleidung. Diese Entwicklung ist in allen Großstädten zu beobachten. Sie erklärt sich vor allem aus den veränderten Arbeits- und Lebensbedingungen, denen gerade Städter in der modernen Dienstleistungsgesellschaft ausgesetzt sind.

Der **staatliche Sektor** wird aufgrund der Vielfalt der Strukturen und Zuständigkeiten, über die er (auch) Sport und Bewegung anbietet, nicht immer in seiner ganzen Bedeutung wahrgenommen. Dabei begleitet staatliches Sport- und Bewegungsangebot die gesamte Lebensspanne eines Menschen vom frühesten Kindes- bis zum Rentenalter. Die Umfrageergebnisse der Universität Osnabrück zur Kompatibilität von Sportangebot und -nachfrage im Bereich des staatlichen Sektors lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

In der Landeshauptstadt Hannover gibt es 363 **Kindertagesstätten**, in denen knapp 20.000 Kinder betreut werden. 212 der 363 Kitas haben an der Befragung durch die Universität Osnabrück teilgenommen. 187 von Ihnen (88%) machen im Rahmen ihrer rhythmischen und psychomotorischen Erziehung vielfältige Bewegungsangebote, für die sich das Personal der meisten dieser Einrichtungen durch Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen Zusatzqualifiziert hat. Die Bewegungsangebote werden überwiegend in eigenen Räumlichkeiten (82,2%), öffentlichen Grünanlagen bzw. Spielplätzen (10,9%) eröffnet. Ein Viertel der befragten Kitas (24,3%) gab fehlende Räumlichkeiten, ein Achtel fehlendes Personal als Problem bei der Unterbreitung didaktisch aufbereiteter Bewegungsangebote an.

Wegen der Kultuszuständigkeit des Landes ist der Verantwortungs- und Sportaltersbereich **Schule** für die Landeshauptstadt Hannover vor allem in ihrer Funktion als Träger der Schuleinrichtungen und da-

mit in Fragen der Qualität und Auslastung dieser Einrichtungen von Bedeutung. In diesem Zusammenhang war interessant, dass Schulen vor allem im Prozess ihrer Umwandlung zu Ganztagschulen mit außerschulischen Einrichtungen und hier insbesondere mit Sportvereinen kooperieren. Es ist geplant, weitere Schulen zu Ganztagschulen auszubauen. In diesen wird der Sport durch die Ausweitung von Bewegungszeiten und Angeboten von Arbeitsgemeinschaften einen neuen Stellenwert haben. Insofern kann derzeit unabhängig von der Entwicklung der Schülerzahlen nicht von einem rückläufigen Bedarf an Schulsportanlagen ausgegangen werden.

Zur Qualität der vorhandenen **Schulsportanlagen** gab es überwiegend "gute" und "sehr gute" Rückmeldungen. Ein knappes Drittel der an der Befragung teilnehmenden Schulen nannte allerdings auch (z.T. erheblichen) Sanierungs- und Modernisierungsbedarf. Weil die von der Universität Osnabrück verwendeten Fragebögen Spielraum für Interpretationen und subjektive Einschätzungen ließen, bleibt eine belastbare Erhebung der vorhandenen Qualitäten einem gesonderten Sportstättenentwicklungsplan vorbehalten.

Zur Wertschätzung von Sport und Bewegung in der Landeshauptstadt Hannover passt, dass etwa drei Viertel der befragten Schulen nach eigenen Angaben über ein Sportprofil verfügen, das sich in der Regel über Sportarbeitsgemeinschaften und Projekte, Sportfeste und regelmäßige Teilnahmen an Vergleichswettkämpfen zeigt. Ebenfalls etwa drei Viertel der an der Erhebung teilnehmenden Schulen kooperieren bei ihren Sport- und Bewegungsangeboten mit externen Sportanbietern (Sportvereine, Verbände, gewerbliche Anbieter). In über der Hälfte aller Fälle (53,7%) sind die Schulhöfe auch außerhalb der Schulzeit geöffnet, um Sport und Bewegung zu ermöglichen.

Außerschulische Sport- und Bewegungsangebote unterbreiten auch die 87 Kinder- und Jugendeinrichtungen in Hannover, von denen ein Drittel öffentlich und zwei Drittel in privater Trägerschaft betrieben werden. Anlass und Ausrichtung dieses Angebotes orientieren sich nahezu ausschließlich am Themenfeld "Spiel/Spiele". Das gemeinschaftliche Erleben spielt eine erhebliche Rolle. Von den üblicherweise angebotenen Ballsportveranstaltungen fühlen sich fast ausschließlich männliche Jugendliche angesprochen, die darin nach derzeitigem Kenntnisstand auch eher eine Ergänzung als eine Substitution anderer Angebote sehen.

Auch in den **Kultur- und Stadtteilzentren** in öffentlicher Trägerschaft werden vielfältige Sport- und Bewegungsangebote aus den Bereichen "Spiel/Spiele" (Fußball, Basketball, Tischtennis pp.) sowie "Tanzen/Kreativität" (Tanz, Aerobic, Gymnastik pp.) inklusive gelegentlicher Turniere und anderer Sonderveranstaltungen gemacht. Aufgrund zahlreicher, teils innovativer Sonderveranstaltungen (z.B. Capoeira Workshop, Kinderolympiade, Kickboxen zur Selbstverteidigung usw.) bieten die Stadtteil- und Kulturzentren eine inhaltliche Ergänzung des übrigen und insbesondere des übrigen öffentlichen Sportangebots in der Landeshauptstadt Hannover. Bei der Durchführung ihrer Angebote kooperieren zwei Drittel der Einrichtungen mit externen Sportanbietern, primär mit Sportvereinen. Die für Sport- und Bewe-

gungsangebote genutzten Räume befinden sich in der Regel auf dem Gelände der Stadtteil- und Kulturzentren. Vereinzelt kommt es zur Nutzung städtischer Sportanlagen und gewerblichen Einrichtungen.

Die **Volkshochschule** Hannover bietet ein breites und stark differenzierendes Angebot mit Schwerpunkt "Gesundheit und Fitness". Dieses Angebot wird pro Woche von knapp 950 Menschen genutzt und von den Sportvereinen häufig als Konkurrenz verstanden. Tatsächlich ist die Klientel der Volkshochschulen, so zeigen Untersuchungen auch aus anderen Städten, an zeitlich befristeten Kursen zum Gesundheits-sport, nicht aber an einer auf längere Zeit angelegten Vereinsmitgliedschaft interessiert.

Hannover ist eine stark vom universitären und akademischen Leben geprägte Stadt. **Hochschulsport** ist - gemessen an der Zahl der ihn Betreibenden - zwar quantitativ von untergeordneter Bedeutung für das Sportgeschehen in Hannover. Vielfalt und Innovationsgrad des Angebots sind nach Einschätzung der Universität Osnabrück aber gleichwohl geeignet, wichtige qualitative Impulse für die Attraktivität auch anderer Angebote zu liefern.

Gewerbliche Sportanbieter sind in Hannover längst etablierter Teil der städtischen Sportlandschaft. Es dominieren - wie in anderen Großstädten auch - Gesundheits-/Fitness-, Tanz- und Kampfsportangebote. Teilnehmerzahlen, räumliche Bedingungen und Teilnehmergebühren konnten über die Organisationsbefragung zwar nicht ermittelt werden. Ausweislich der repräsentativen Erhebung der Universität Osnabrück fragen derzeit aber gut zehn Prozent der Hannoveraner die Leistungen gewerblicher Sportanbieter regelmäßig nach. Gewerbliche Sportanbieter zeichnen sich aus Sicht ihrer Kunden durch flexible, häufig wechselnde Angebote und die von allen Anbietern ausgeprägteste Nachfrageorientierung aus. Sie finden oder entwickeln früh Trends, die später nicht selten von anderen Anbietern aufgegriffen und in deren Angebot übernommen werden.

Die in Hannover am zweithäufigsten nachgefragte Organisationsform ist die des **Vereinssports**, der insbesondere von Kindern/Jugendlichen und älteren Erwachsenen betrieben wird. Nach Angaben des Stadtsportbundes der Landeshauptstadt Hannover (SSB) sind im Stadtgebiet 338 Vereine mit gut 102.000 Mitgliedern gemeldet, was einem Organisationsgrad von 20,2% entspricht. Bundesweit treiben etwa 35% der Bevölkerung Sport im Verein. In Städten ist diese Quote allerdings niedriger als im ländlichen Raum und mit zunehmender Größe einer Stadt sinkt der Organisationsgrad weiter ab.

Gut die Hälfte der hannoverschen Sportvereine hat weniger als 100, ein weiteres Viertel weniger als 300 Mitglieder. Immerhin 22 hannoversche Sportvereine haben mehr als je 1.000 Mitglieder, 6 von ihnen mehr als 2.000 Mitglieder. In der Summe haben die Mitgliederzahlen der hannoverschen Sportvereine nach einem Rückgang zur Mitte der laufenden Dekade in den letzten Jahren wieder angezogen.

Obwohl in der Landeshauptstadt Hannover mehr Frauen als Männer leben, sind annähernd 20% mehr männliche als weibliche Einwohner/innen Mitglied in einem Sportverein. Auffallend ist, dass die Differenz zwischen den männlichen und weiblichen Mitgliedern schon in der Altersgruppe der 7-14-Jährigen sehr groß und in der Altersgruppe der 19-26-Jährigen am größten ist. Der Anteil der passiven Mitgliedschaften ist ausweislich der Erhebung durch die Universität Osnabrück unter Männern allerdings deutlich höher als unter Frauen. In der echten Nachfrage nach Vereinssport unterscheiden sich Männer und Frauen also signifikant, aber nicht so deutlich wie die formalen Mitgliedschaften dies vermuten lassen.

Die "Top 5" der im hannoverschen Vereinssport nachgefragten Sportarten sind Fußball, Turnen, Tennis, Schwimmen und Handball. Fußball und Turnen (als Sammelbezeichnung für verschiedene - und oft nicht leistungsbezogene - Bewegungsangebote) dominieren mit Anteilen von 24% und 23% deutlich.

Der Organisationsgrad der Bevölkerung in Sportvereinen steht nach den Erkenntnissen der Sport- und Sozialwissenschaften in engem Zusammenhang mit ihren sozialräumlichen Bedingungen. Eine flächendeckende Untersuchung dieser Zusammenhänge für die Landeshauptstadt Hannover war nicht Gegenstand des Auftrages an die Universität Osnabrück. Sie wird ggf. im Rahmen der Erarbeitung konkreter Maßnahmepläne erfolgen.

Probleme haben die hannoverschen Sportvereine (nach Häufigkeit der Nennungen) vor allem mit ihren Finanzen. Ein knappes Drittel der an der Erhebung teilnehmenden Vereine bezeichnete seine finanzielle Situation als schlecht oder gar Existenz bedrohend. Ein Zusammenhang zwischen Vereinsgröße und finanzieller Verfassung konnte mittels der verwendeten Fragebögen nicht abgefragt werden, ist aber zu vermuten, weil neben den seit Jahren steigenden Energiekosten vor allem nicht kostendeckende Mitgliedsbeiträge als Ursache der finanziellen Schieflagen genannt werden. In Zusammenarbeit von Region und Landeshauptstadt Hannover werden bereits die Programme „e.coSport (Energieeinsparung durch bauliche Maßnahmen) und „e.coFit“ (Energieeinsparung durch Verhaltensänderung und gering-investive Maßnahmen) angeboten, um Vereinen mit Hilfe von Experten Wege zu einer Senkung des Energieverbrauchs der von ihnen genutzten Sportanlagen aufzuzeigen.

An zweiter und dritter Stelle der Nennungen folgten die Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung und Stadtsportbund und hier konkret Wünsche nach größerer finanzieller Unterstützung, allgemeinen, rechtlichen und finanziellen Hilfestellungen sowie besserer Kommunikation. Jeweils 17% der teilnehmenden Vereine beklagten schließlich Schwierigkeiten bei der Anwerbung von ehrenamtlichen Kräften und qualifizierten Übungsleitern bzw. bei der Zusammenarbeit mit anderen Sportanbietern.

Auch ihre Raumsituation ist aus Sicht der Sportvereine nicht befriedigend. Einer großen Zahl an guten bis eingeschränkt guten Sportanlagen steht eine ebenfalls vergleichsweise hohe Anzahl sanierungsbedürftiger Sporträume (35,9%) gegenüber.

In der Landeshauptstadt Hannover gibt es eine große Anzahl an **Senioreneinrichtungen**, Begegnungsstätten und Pflegeeinrichtungen in kommunaler und privater Trägerschaft. Der Kommunale Seniorenservice (KSH) der Landeshauptstadt Hannover bietet unter der Bezeichnung „60+“ vielfältige kontakt- und mobilitätsfördernde Angebote zu den Themen Gymnastik, Tanz, Entspannung sowie Fitness und Gesundheit, an denen wöchentlich etwa 1.100 Personen teilnehmen. Das ehrenamtliche Personal, das diese Angebote durchführt, verfügt in der Regel über sportbezogene Qualifikationen im Bereich der Gymnastik. Die für die entsprechenden Angebote genutzten Räume befinden sich vorwiegend in kommunalen Seniorenbegegnungsstätten und sind nur eingeschränkt für Sport und Bewegung funktional.

Kooperationen mit anderen Anbietern gab es bislang nicht. Kommunaler Seniorenservice und Netzwerk Seniorensport des Stadtsportbundes Hannover diskutieren inzwischen allerdings gemeinsame Maßnahmen zur Verbesserung der Angebote „60+“. Bestandteil der Überlegungen sind eine Bedarfsermittlung zur Nachfrage von Sport- und Bewegungsangeboten sowie eine verbesserte Kommunikation mit den Sportvereinen zur Entwicklung seniorenbezogener Angebote.

3.3 Derzeit existierende Sporträume

Ihre zentralen **Sporträume** (nicht: -stätten) sehen die Bürgerinnen und Bürger Hannovers zunehmend in der Natur und auf den Wegen und Straßen der Stadt. Hier werden inzwischen etwa 50% aller Sportaktivitäten ausgeübt, in traditionellen Sportanlagen dagegen nur noch etwa ein Drittel. Die Befragungsergebnisse für Hannover gleichen insoweit denen für andere Städte. Bezogen auf die obige Bündelung verschiedener Sportarten unter thematischen Gesichtspunkten und die damit korrespondierende Sportraumnutzung gilt: Sportformen aus den Themenfeldern Ausdauer/Outdoor und Risiko/Abenteuer werden vorrangig in der Natur und auf der Straße ausgeübt. Im Themenfeld Gesundheit/Fitness sind die Hallen- und Freibäder sowie die Fitness-Center die bevorzugten Sporträume. Spiele/Spielen und Kämpfen werden vorrangig in Sporthallen und auf Sportplätzen durchgeführt.

Die Qualität der vorhandenen Sporträume wird von 78% Nutzer als gut oder sehr gut eingeschätzt. Weitere 19% halten Sie für ausreichend, lediglich 3% halten sie für schlecht.

3.4 Finanzierung und Förderung des Sports

Grundlage für die Sportförderung sind die vom Rat der Landeshauptstadt beschlossenen Grundsätze der Sportförderung in der Landeshauptstadt Hannover vom 14.12.2000. In den Grundsätzen sind folgende Bereiche unter den ebenfalls aufgelisteten Kriterien als öffentlich förderwürdig ausgewiesen:

- Förderung des Vereinssportstättenbaus
- Zuwendungen für die Vereinssportplatzpflege
- Zuwendungen für den Betrieb von Vereinsbädern

- Überlassung von städtischen Sportstätten
- Überlassung von Grundstücken für die Vereinssportstätten
- Zuwendungen für Übungsleiterinnen/Übungsleiter
- Förderung des Leistungssports
- Zuwendungen für den Jugendsport
- Förderung bedeutender Sportveranstaltungen
- Sportbegegnungen mit Partnerstädten
- Durchleitung der Erträge aus Wirtschaftswerbung auf Vereinssportanlagen
- Förderung des Stadtsportbundes Hannover e.V.
- Förderung des Behindertensports

Ziel der derzeitigen **Sportförderung** durch die Landeshauptstadt Hannover ist die Unterstützung des Breiten- und Leistungssports der hannoverschen Sportvereine und -verbände. Neben dem organisierten Sport definiert die Landeshauptstadt Hannover in ihren Grundsätzen der Sportförderung aber auch die Bedeutung des privat organisierten Sports als einen wichtigen Teil des Lebens der Bürgerinnen und Bürger, den es bei Planungen im Bereich des Sports durch ideelle Förderung zu berücksichtigen gilt.

Finanziell gefördert werden aber nur die gemeinnützigen hannoversche Sportvereine. Diese müssen dafür Mitglied des Stadtsportbundes Hannover e.V. sein, mindestens fünfzig Mitglieder und unter den Mitgliedern einen Anteil von mind. 10 % Kinder und Jugendlichen haben.

Die Landeshauptstadt Hannover sorgt vor allem für die Förderung sowie Instandhaltung einer kostenintensiven Sportraum-Infrastruktur, auch wenn diese mehrheitlich den Vereinen überlassen wurde.

Insgesamt sind die für die Sportförderung vorgesehenen Haushaltsmittel in den letzten Jahren - mit größeren Sprüngen 2005 und 2009 - kontinuierlich aufgestockt worden.

Für eine Bewertung der Sportförderung in der Landeshauptstadt Hannover erscheint eine zumindest grobe Übersicht über die Arbeits- und Einkommenssituation der hannoverschen Haushalte nicht unwichtig. Das verfügbare Haushaltseinkommen in der Landeshauptstadt Hannover lag im Jahr 2008 bei durchschnittlich 17.978 € (1.498 €/Monat) pro Einwohner und damit knapp über dem Landesdurchschnitt von 17.689 € (1.474 €/Monat). Die Arbeitslosenquote betrug in der Landeshauptstadt Hannover dagegen im Jahr 2008 11,4% und damit deutlich mehr als der Landes- (7,7%) oder Bundesdurchschnitt (7,8%). Auch wenn Arbeitslosigkeit nach den Feststellungen der Universität Osnabrück nicht zwangsläufig Auswirkungen auf die sportliche Aktivität der Betroffenen hat, dürfte sie nicht immer ohne Einfluss z.B. auf die Wahl der Sportart oder die Häufigkeit und Intensität bleiben, mit der Sport betrieben wird oder betrieben werden kann. Kenntnisse der lokalen Arbeitsmarktsituation können auch für Überlegungen hilfreich sein, die sich mit den Motiven und evtl. Anreizen für ehrenamtliche Mitarbeit in den Sportvereinen beschäftigen.

Ein neues Mittel der Sportförderung ist seit 2009 der Hannover-Aktiv-Pass. Mit ihm soll sozial schwächer gestellten Bevölkerungsgruppen unter anderem der Zugang zu kultureller, sportlicher und gesellschaftlicher Betätigung ermöglicht werden. Bezugsberechtigte des Hannover-Aktiv-Passes sind Empfänger von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch/SGB XII und SGB II. Im Bereich des Sports können Kinder und Jugendliche mit dem Hannover-Aktiv-Pass Ermäßigungen von Vereinsmitgliedsbeiträgen von bis zu 120€ jährlich in Anspruch nehmen. Mit dem Besitz des Passes reduziert sich die Eintrittsgebühr für städtische Bäder auf 1 €. Ebenfalls kann eine Kostenbefreiung für Sportangebote im Jugendsportzentrum genutzt werden. In den Gültigkeitsbereich sind darüber hinaus Projekte und Kurse städtischer Kinder- und Jugendeinrichtungen einbezogen. Angestrebt wird ebenfalls eine Öffnung zu gewerblichen Sportanbietern.

Mit Einführung einer Ehrenamtskarte ab Frühjahr 2010 wird das bürgerschaftliche Engagement von der Landeshauptstadt gewürdigt und unterstützt. Davon können auch die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen in den Sportvereinen profitieren. Mit der Ehrenamtskarte erhält dieser Personenkreis u.a. vergünstigten Eintritt zu vielen öffentlichen Einrichtungen.

3.5 Zuschauersportveranstaltungen

Ausweislich der Bürgerbefragung durch die Universität Osnabrück tragen in Hannover stattfindende **Sportveranstaltungen von nationaler und internationaler Bedeutung** in erheblichem Umfang zur Wahrnehmung der Stadt als "Sportstadt" bei. Erwachsene sehen im Zuschauersport ein wichtiges Element lebendiger Stadtkultur. Für Erwachsene, mehr aber noch für Kinder und Jugendliche haben Zuschauersportarten daneben eine wichtige Bedeutung für die Popularisierung sowohl der betreffenden Sportart selbst als auch sportlicher Aktivität überhaupt und des Veranstaltungsortes. Besonders Kinder und Jugendliche sprechen auf prominente Vertreter von Zuschauersportarten an und entwickeln nicht selten den Wunsch ihnen nachzueifern. Die stimulierende Wirkung dieser Vorbilder wächst in dem Maß, in dem eine Sportart und ihre Protagonisten mediale Anerkennung und Begleitung erfahren.

Insgesamt hatte knapp jede/r Zweite in den zwölf Monaten vor der Befragung eine öffentliche Sportveranstaltung besucht. Die sportartbezogenen Präferenzen beider Geschlechter unterschieden sich dabei zwar deutlich, aber nicht unbedingt in den erwarteten Mustern. So ist die dominante und überwiegend von Männern besuchte Zuschauersportart in der Landeshauptstadt Hannover erwartungsgemäß der Fußball, dem die Hannoveraner/innen nicht nur bei Bundesligaspielen von Hannover 96, sondern auch bei Spielen tieferklassiger, nicht-professioneller Vereine regelmäßig Aufmerksamkeit schenken.

Von jeweils etwas mehr Frauen als Männern besucht wurden aber z.B. Veranstaltungen der auf Platz 2 und 3 liegenden Sportarten Eishockey und Handball. Die trotz einigen Abstands zum Fußball recht ausgeprägte Beliebtheit des hannoverschen Eishockeys dürfte dabei wesentlich auf die beiden lokalen Eis-

hockey-Clubs Hannover Scorpions (Deutsche Eishockey Liga) und Hannover Indians (2. Bundesliga) zurückzuführen sein. Handball auf Platz drei der Umfrageergebnisse wird nach dem Aufstieg des TSV Hannover-Burgdorf in die 1. Handball-Bundesliga und der verstärkten medialen Berichterstattung vermutlich weiter an Attraktivität und Interesse gewinnen. Die Platzierung von Marathon/Volksläufen unter den fünf beliebtesten Zuschauersportveranstaltungen eröffnet die Perspektive, dass auch nicht professionelle "Jedermann"-Veranstaltungen das Sportprofil der Landeshauptstadt Hannover gezielt ergänzen können.

4. Folgerungen aus der Ist-Analyse / Ziele der Sportentwicklung in der Landeshauptstadt Hannover

Die Ist-Analyse der Universität Osnabrück zeigt zusammengefasst folgende Ausgangssituation für die Sportentwicklungsplanung in der Landeshauptstadt Hannover:

Hannover ist eine schon jetzt sportfreundliche und sportbegeisterte Stadt. Als Heimatstadt verschiedener Profi- und Erstligamannschaften sowie bekannter Einzelathleten und Sitz des Landessportbundes Niedersachsen e.V. mit dem Olympiastützpunkt und dem Sportinternat sowie der meisten Landessportfachverbände präsentiert sich die Landeshauptstadt ihren Bürgern gegenüber, aber auch in den Medien mit sportlichem Profil. Die Hannoveraner sind sportlich überdurchschnittlich aktiv. Sie sind mit den vorhandenen Sporträumen weitgehend zufrieden, wünschen aber partiell Verbesserungen bei den Sportstätten. Die deutliche Mehrheit der Sporttreibenden interessiert sich für leicht zugängliche Breiten- und Freizeitsportangebote, bei denen Leistungs- und Wettkampfgesichtspunkte von untergeordneter Bedeutung sind.

Bei aller Zufriedenheit mit dem Vorhandenen gibt es aber verschiedentlich Verbesserungsbedarf und auch für die Sportentwicklungsplanung der Landeshauptstadt Hannover ist es wichtig, absehbare gesellschaftliche Entwicklungen zu antizipieren, um bestehende Qualitäten an veränderte Nachfragen anzupassen oder besser noch auszubauen.

In unserer wissensbasierten Gesellschaft werden Medien und Technologien weiter an Bedeutung gewinnen und in immer schnellerer Folge eigene Realitäten schaffen, die wiederum neues Lernen und Wissen verlangen. Die Beschleunigung des Arbeitslebens, die exponentiell wachsende Menge an Informationen und Daten, die verarbeitet werden will, und die Anforderungen an einen rationalen und funktionierenden Mitarbeiter, der in der Lage ist mit all dem umzugehen, werden zunehmen. Gelegenheiten, sich auch körperlich in den Arbeitsprozess einzubringen, wird es dagegen noch seltener geben als heute.

Diese Ansprüche treffen auf zunehmend emanzipierte Individuen, die selbst bestimmter leben wollen, als dies früher der Fall war, dies zum Teil aber auch müssen, weil der Arbeitsmarkt von Ihnen vor allem Schnelligkeit, Flexibilität, Mobilität und damit ein hohes Maß an Selbstorganisation verlangt. Menschen erleben sich im Arbeitsleben, aber auch in anderen Zusammenhängen zunehmend als Marktteilnehmer, die ihren Eigenwert und die Konditionen, zu denen sie ihre Leistung anbieten, immer wieder neu aushandeln müssen. Folgerichtig spielen Marktmechanismen auch in privaten Belangen eine immer größere Rolle, so dass auch Beziehungen - und mindestens solche zu Sportanbietern - anders als früher verhandelt und konsumiert werden.

Sport kann hier wichtiger Gegenpol oder Komplement sein. Er kann helfen, Gesundheit und Leistungsfähigkeit für das Arbeitsleben zu stärken, er kann aber auch vom Arbeitsleben ablenken, entspannen, entschleunigen. Über die Kräftigung des eigenen Körpers und den Kontakt zu Gleichgesinnten stärkt er auch das geistige und seelische Wohlbefinden. Er bietet Raum für Kreativität und Emotionen, die aufgrund eines immer funktionaleren Umgangs miteinander anderweitig kaum noch ausgelebt werden können.

Kinder sollen gesund und fit in das Leben starten. Dabei kommt der Bewegung, dem Spiel und dem Sport und insbesondere der Förderung der Motorik eine zentrale Bedeutung zu, da durch eine intensive Bewegungsförderung elementare Grundlagen für kognitive Lernprozesse gelegt werden. Deshalb ist es wichtig, frühzeitig mit Bewegungsförderung zu beginnen.

Bei Erwachsenen ist er als bewusster Umgang mit dem eigenen Körper und der Umwelt immer häufiger auch Teil der Selbstinszenierung und des Eigen-Marketings. Mit welchen Strategien auch immer Menschen auf die sich weiter wandelnden Lebens- und Arbeitsbedingungen reagieren werden: Sport wird - bewusst oder unbewusst - für die allermeisten von ihnen ein wichtiger Teil dieser Strategien sein und für Städte damit ein wichtiges Profilierungsthema bleiben.

Die Form und die Konditionen, unter denen Sport nachgefragt wird, haben sich allerdings bereits geändert und werden dies auch weiterhin tun. Gemeinschaft als Selbstzweck oder "Wert an sich" trägt für viele Menschen zum Beispiel schon heute als Argument für eine Vereinsmitgliedschaft nicht mehr.

4.1 Leitidee der Sportentwicklung in der Landeshauptstadt Hannover

Sportentwicklungsziele können auf verschiedenen, hierarchisch angeordneten Ebenen formuliert werden. Unterschieden werden nach Zeithorizont und Grad der inhaltlichen Konkretisierung: Leitidee, strategische und operative Ziele. Die Leitidee ist notwendigerweise allgemein gehalten, plakativ und eingängig formuliert. Mit den strategischen und operativen Zielen korrespondieren bei der Umsetzung der Sportentwicklungsplanung dann auch konkrete strategische und operative Maßnahmen.

Die dominierende Leitidee der hannoverschen Sportentwicklungsplanung ist die des **"Sport für alle"**. Diese Leitidee meint in jeder Hinsicht leicht zugängliche Angebote für das aktive Sporttreiben ebenso wie attraktive Zuschauerveranstaltungen - auch abseits des "mainstream". Für das aktive Sportangebot bedeutet dies ein möglichst frühes Heranführen an den Sport und die Einladung an alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt, bis ins Alter an Sport, Spiel und Bewegung teilzuhaben. Notwendig sind damit über den eigentlichen Sport hinaus begleitende Maßnahmen zur Entwicklung und Festigung einer affirmativen Einstellung zur Bewegung und zur Schaffung eines Bewusstseins für die positiven Auswirkungen des Sports auf das körperliche, geistige und seelische Wohlbefinden sowohl des Einzelnen als auch der Gemeinschaft.

So griffig sie scheint, so wenig handhabbar ist die universell formulierte Idee des "Sport für alle". Sie muss also in einem nächsten Schritt in konkrete Ziele und Maßnahmen übersetzt werden. Diese Ziel- und Maßnahmenfindung ist zwangsläufig ein iterativer Prozess, in den alle an der Sportentwicklungsplanung als Gestalter oder Adressaten Beteiligten frühestmöglich eingebunden werden müssen. Den Ausgangspunkt dieses Prozesses bilden nachstehende Überlegungen der Verwaltung zu verschiedenen Themenbereichen, für die im weiteren Verfahren detaillierte Einzelplanungen erstellt werden sollen.

4.2 Zielgruppen der Sportentwicklung

Wichtig ist zuerst, dass sich die Sportentwicklungsplanung wegen der heterogenen Anbieter- und Nachfragerstrukturen (s.o.) von Anfang an an möglichst homogenen Subsystemen orientiert. Ein pauschalierender Ansatz würde nicht weiterhelfen. Er wäre auch vor dem Hintergrund der allgemeinen Haushaltssituation der Landeshauptstadt Hannover und der für die Sportentwicklung zu reservierenden Mittel nicht zu rechtfertigen. Nur in einem differenzierenden Verfahren können zudem auf allen Seiten Kompetenzen identifiziert und verbindliche Vereinbarungen miteinander getroffen werden.

Es ist daher sinnvoll, zunächst Kunden- oder Zielgruppen zu bilden und erst dann - an diesen Zielgruppen ausgerichtet - konkrete Maßnahmen zu adressieren, Verantwortlichkeiten zuzuweisen und schließlich auch die Erfolge der einzelnen Maßnahmen zu überprüfen. Aufgrund der bestehenden "Distributionswege" des Sportangebots und der Feststellungen der Universität Osnabrück bieten sich folgende **Kunden-/ Zielgruppen** für eine gezielte Entwicklung von Förder- und begleitenden Maßnahmen an:

a) auf der Anbieterseite

- Sportvereine und -verbände
- Kindergärten, Kindertagesstätten
- städtische Kinder- und Jugendeinrichtungen
- Schulen und Hochschulen
- VHS Hannover
- Freizeit- und Kultureinrichtungen
- Seniorenservice, städtische Senioreneinrichtungen
- gewerbliche Sportanbieter

b) auf der Nachfragerseite

- Kindergarten- und Vorschulkinder
- Schulkinder und Studenten
- Mädchen und Frauen in Hannover
- privat organisierte Erwachsene (außerhalb) von Sportvereinen
- ausländische Mitbürger und Menschen mit Migrationshintergrund

- sozial Benachteiligte
- Menschen mit Behinderungen
- Senioren

4.3 Aufgaben der Landeshauptstadt Hannover

Die vorstehende Aufzählung denkbarer Zielgruppen zeigt bereits, dass Sportentwicklung wegen der Schlüsselfunktion Dritter (Sportvereine, gewerbliche Sportanbieter, Schulen pp.) nicht von der Stadt allein betrieben werden oder dirigiert werden kann. Eine solche Herangehensweise wäre auch kontraproduktiv. Nur wenn sich alle Beteiligten die Leitidee des "Sport für alle" zu eigen machen, kann es zu einem offenen, konstruktiven und partnerschaftlichen Dialog kommen, in dem sich die Landeshauptstadt Hannover und die Adressaten der Sportentwicklungsplanung gemeinsam auf verbindliche Ziele verständigen und anschließend auch verantwortlich an deren Erreichung arbeiten.

Vor diesem Hintergrund sieht die Landeshauptstadt Hannover ihre wesentliche Aufgabe im nächsten Schritt der Sportentwicklungsplanung darin, den offenen Dialog fortzuführen. Sie wird verschiedene Handlungsfelder (S. Ziffer 4.4) bearbeiten und die dabei gewonnenen Erkenntnisse in Expertenrunden diskutieren, um so tragfähige Ergebnisse zu erzielen.

Weil Sportentwicklungsplanung eine kommunalpolitische Querschnittsaufgabe mit Berührungspunkten zu den Zuständigkeiten einer Fülle anderer Fachbereiche darstellt, übernimmt der federführende Fachbereich Sport und Eventmanagement der Landeshauptstadt Hannover die Koordinierung der Interessen aller Fachbereiche der Stadt.

4.4 Handlungsfelder

Aus den bisherigen Untersuchungen ergeben sich vielfältige Herausforderungen für das weitere Vorgehen im Bereich der Sportentwicklung. Da nicht alle sinnvollen und notwendigen Bereiche gleichzeitig bearbeitet werden können, werden nach einer Priorisierung als erste Handlungsfelder folgende Bereiche vorgeschlagen:

4.4.1. Verbesserung der Sportraumsituation

In der Landeshauptstadt Hannover existiert eine große Anzahl von Sporträumen. Die Inanspruchnahme vielfältiger Räume für den Sport macht es notwendig, nicht nur die richtlinienabhängigen Sportanlagen, sondern auch alle spiel- und bewegungsorientierte Freizeiträume sowohl hinsichtlich der Qualitäten und Quantitäten zu erfassen und mit dem Bedarf abzugleichen. Von daher soll als nächster Arbeitsschritt

- ein umfassendes Sportraumkataster erstellt,

- ein Sportstättenentwicklungsplan erarbeitet und
- eine Analyse der Bädersituation vorgenommen werden.

4.4.2. Vernetzung und Kooperation

Im Bereich der Landeshauptstadt Hannover gibt es ein reichhaltiges Sport- und Bewegungsangebot und eine bundesweit einmalige Nachfrage (Sportaktivität). Die Vielfalt des Angebots ist für die Sporttreibenden allerdings schon jetzt nicht mehr in der ganzen Breite zu überblicken.

Angesichts der ohnehin angespannten finanziellen Situation z.B. der Sportvereine, zur Vermeidung eines ruinösen Wettbewerbs zwischen den verschiedenen Sportanbietern und letztlich auch im Interesse eines strukturierten und für alle Beteiligten erfassbaren Sport- und Bewegungsangebotes erscheint es sinnvoll, Gesprächskreise einzurichten, in denen Möglichkeiten eines aufeinander abgestimmten Sportangebots diskutiert werden. Wegen der im Stadtgebiet sehr unterschiedlichen Verhältnisse sollten die Gesprächskreise auf Stadtbezirksebene eingerichtet werden. Hierbei kommt dem Stadtsportbund Hannover eine besondere Rolle zu.

Schon in den vergangenen Jahren ist das Thema „Kooperation und Fusion“ für die hannoverschen Sportvereine wichtig geworden. Einige Sportvereine befassen sich bereits mit diesem Thema. Die Gesprächskreise auf Stadtbezirksebene sollten dazu genutzt werden, weiteren Sportvereinen dieses Thema nahe zu bringen. Die sich daraus entwickelnden Prozesse werden von der Stadt und dem Stadtsportbund moderierend begleitet.

4.4.3. Steigerung des Sportengagements

In Hannover treiben bereits überdurchschnittlich viele Bürgerinnen und Bürger Sport. Gleichwohl bestehen auch in der Landeshauptstadt Möglichkeiten, das ohnehin hohe Sportengagement weiter zu steigern. Die Ergebnisse der bereits mehrfach genannten Umfragen weisen Potenzial bei einigen Zielgruppen aus, die besonders in den Fokus der gemeinsamen Bemühungen aller Anbieter gerückt werden sollten.

Wegen des prägenden Charakters frühkindlicher Erfahrungen sind dies zunächst einmal Kinder im Vorschul- und Schulalter. Diese Kinder haben immer weniger Gelegenheit, Bewegung, Spiel und Sport im Alltag zu erfahren. Untersuchungen z.B. zur Schulreife belegen seit Langem, dass dieser Bewegungsmangel negative Auswirkungen auch auf das kognitive Leistungsvermögen und auf das Sozialverhalten der Kinder hat.

Daneben verdienen die Ansprüche größere Beachtung, die Frauen und Mädchen an ein attraktives Sportangebot stellen. Obwohl die hannoversche Bevölkerung überwiegend weiblich ist, ist der Anteil

der sportlich aktiven Frauen und Mädchen in Hannover etwas geringer als der der sportlich aktiven Männer und Jungen.

Potenzial besteht unzweifelhaft auch bei den ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern und denen mit Migrationshintergrund. Vor allem der weibliche Teil dieser Bevölkerungsgruppe treibt kaum Sport und ist damit - gemessen an seinem Bevölkerungsanteil - deutlich unterrepräsentiert.

Ein wichtiges Medium, um sich über das Sportangebot in der Landeshauptstadt Hannover zu informieren, ist das Internet. Von daher ist es erforderlich, das Sportangebot dort besser darzustellen und so für die Bevölkerung leichter zugänglich zu machen.

Daneben sollten in jedem Fall - unabhängig von Zielgruppenbetrachtungen - Möglichkeiten einer weiteren Öffnung von Sporträumen für die Bevölkerung geprüft werden.

4.4.4. Finanzierung des Sports

Wegen der begrenzten finanziellen Möglichkeiten der Landeshauptstadt Hannover werden für die Sportentwicklung und Sportförderung in den kommenden Jahren nicht mehr finanzielle Mittel als bisher zur Verfügung stehen. Umso erforderlicher ist es, die vorhandenen Mittel gezielt und effektiv einzusetzen. Deshalb ist es sinnvoll, die Grundsätze der Sportförderung aus dem Jahr 2000 kritisch zu überprüfen und ggf. an die aktuellen Anforderungen anzupassen.

Schlusswort

Der Sport ist in Hannover ein wichtiger Bestandteil der Stadtgesellschaft. Die Landeshauptstadt Hannover ist sich ihrer Verantwortung für den Sport in allen seinen Facetten bewusst. Der Sport unterliegt aber auch einem stetigen Wandel. Von daher wäre es falsch, ein abschließendes Papier zur Sportentwicklung in den kommenden Jahren in Hannover vorzulegen. Die Landeshauptstadt Hannover versteht die Sportentwicklungsplanung als einen laufenden Prozess, in dem die Anforderungen und Bedürfnisse der Sport treibenden Bürgerinnen und Bürger regelmäßig mit den vorhandenen Angeboten abgeglichen werden müssen. Die nächsten Schritte in diesem Prozess sind in diesen Leitlinien der Sportentwicklungsplanung in der Landeshauptstadt Hannover beschrieben. Alle Interessierten sind recht herzlich eingeladen, sich an diesem Prozess zu beteiligen.

Hannover, im Februar 2010